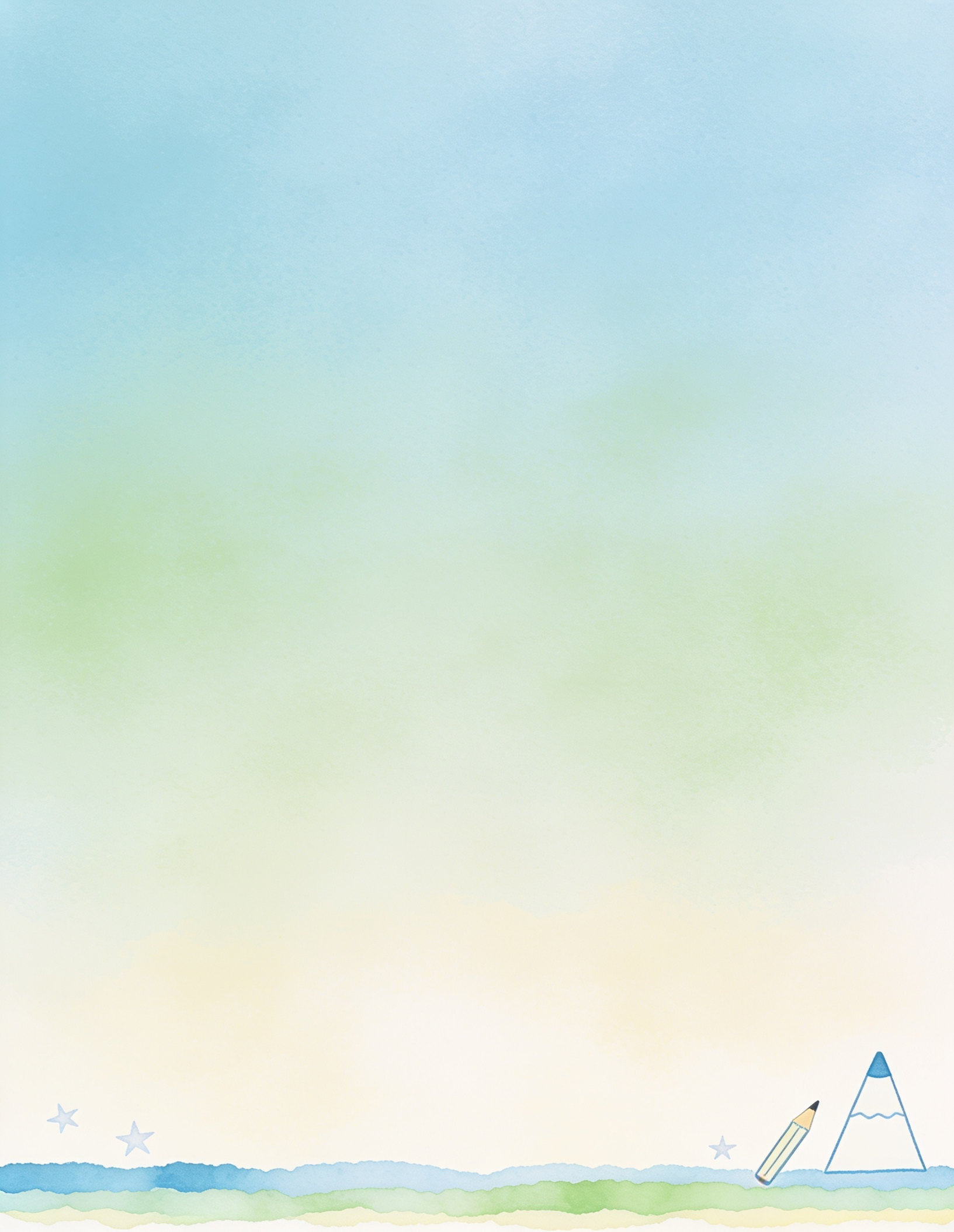


Felix

und der mutige

Papierdrache





Für Felix, zum ersten Schultag. Du schaffst das! Dein

Opa

Opa Werner





Felix steht in seinem Zimmer und schultert zum dritten Mal den blauen Schulranzen mit den Sternen. Die Riemen sind noch steif und riechen nach neuem Leder.

Das Drachenposter an der Wand schaut ihm zu, als würde es mitzählen. „Morgen wird alles anders“, murmelt Felix.

Plötzlich kippt der Ranzen nach hinten, und Felix sitzt auf dem weichen Teppich. Er kichert, denn der Ranzen ist fast breiter als sein ganzer Rücken.





Noch auf dem Teppich sitzend, seufzt Felix laut.
„Was, wenn ich mein Klassenzimmer nicht finde?
Und was, wenn mich niemand mag?“

Er legt seine Stifte in gerade Reihen und zählt
sie. Es sind zwölf. Dann zählt er sie gleich noch
einmal, nur zur Sicherheit.

Es klopft an der Tür. Opa Werner lugt mit seiner
karierten Schiebermütze herein und zwinkert.
„Ich brauche dringend einen Helfer im Keller“,
sagt er geheimnisvoll.





Felix folgt Opa die knarrenden Stufen hinunter in
die Bastelstube. Dort duftet es nach Kleber,
frischem Holz und Farbe.

Auf der Werkbank steht etwas Großes unter
einem Tuch. Opa zieht es mit einem Schwung
weg, und Felix staunt: Eine riesige Schultüte
glänzt in Blau und Silber.

Ganz oben sitzt ein grüner Papierdrache mit
gefalteten Flügeln. Er blinzelt kurz. Felix reibt
sich die Augen und denkt, er hat sich sicher
geirrt.





„Weißt du, wie mein erster Schultag war?“, fragt Opa und setzt sich auf einen Hocker. „Ich trage Schuhe, die mir zwei Nummern zu groß sind. Mitten auf dem Schulhof stolpere ich und rutsche auf den Knien bis zur Tür.“

Während er erzählt, raschelt seine Schiebermütze auf dem Kopf. Der Bleistiftspitzer auf der Werkbank kichert leise dazu. Nur Felix hört es.

Felix lacht laut los. Dann begreift er etwas: Sogar Opa hat früher Angst gehabt, und trotzdem ist er durch die Tür gegangen.





Abends liegt Felix im Bett, und es ist still im Haus. Da wispert es vom Stuhl her. Der Schulranzen flüstert: „Ich habe Angst, dass die Schule mich vergisst.“

Felix hebt den Kopf und lächelt. „Ich vergesse dich nicht“, sagt er. „Ich stelle dich jeden Tag direkt neben meinen Platz, versprochen.“

Auf der Kommode steht die Schultüte im Mondlicht. Der grüne Papierdrache glüht sanft und nickt Felix zu. Dann fallen Felix die Augen zu.





Am Morgen duftet es nach Kakao, und Felix packt den Ranzen. Die Frühstücksbrotdose will unbedingt als Erste herausschauen. Sie drängelt mit dem Gummiband des Mäppchens und quetscht sich nach oben.

„Ihr kommt alle mit, nur Geduld“, sagt Felix und muss lachen. Er ordnet jedes Stück an seinen Platz. Sein Bauch kribbelt trotzdem, als würden darin Ameisen tanzen.

Im Flur wartet Opa Werner. Er setzt seine Schiebermütze auf und hält Felix die Hand hin. Felix greift zu, und die Hand ist warm und fest.





Hand in Hand gehen die beiden die Straße entlang. An der Bäckerei zieht der Duft von frischem Brot in ihre Nasen. Am Brunnen plätschert das Wasser in der Morgensonne.

Felix trägt die Schultüte vor sich her. Da beugt sich der Papierdrache zu seinem Ohr und flüstert: „Du bist mutiger, als du denkst.“ Felix hält den Atem an und hört genau hin.

Dann steht er vor dem großen Schultor und bleibt stehen. Sein Herz klopft so laut, dass er es in den Ohren spürt.





Hinter dem Tor wimmelt der Schulhof von Kindern. Manche rennen, manche rufen, und einer lässt seine Schultüte fast fallen. Felix drückt Opas Hand fester.

„Weißt du was?“, raunt der Papierdrache. „Auch Drachen zittern vor ihrem ersten Flug. Und dann fliegen sie trotzdem.“ Felix spürt, wie die Worte ihn wärmen.

Er atmet tief durch, einmal, zweimal. Dann setzt er den ersten Schritt über den Hof, und Opa geht neben ihm in die Turnhalle.





In der Turnhalle hängen bunte Girlanden, und es riecht nach Gummi und Sonnenlicht. Alle Kinder stehen zusammen und singen das Willkommenslied. Es schallt bis unter die Decke.

Felix zögert. Dann öffnet er den Mund und singt leise mit. Auf der Spitze der Schultüte wippt der Papierdrache im Takt.

In der letzten Reihe strahlt Opa Werner. Er schwenkt seine karierte Schiebermütze hoch über dem Kopf, damit Felix ihn bestimmt sieht.





Nach dem Lied tritt die Lehrerin nach vorn und ruft die Kinder einzeln auf. Bei Felix' Namen wird sein Hals trocken. Jetzt muss er Opa loslassen.

Opa beugt sich zu ihm hinunter und zwinkert.
„Du gehst nicht allein. Den Drachen nimmst du doch mit.“ Felix nickt und hält die Schultüte eng an sich.

Die Klasse zieht in einer langen Schlange hinaus. Felix folgt ihr in einen Flur mit sehr vielen Türen.





Im langen Flur sehen alle Türen gleich aus, braun
und hoch und verschlossen. Felix dreht sich im
Kreis und weiß nicht mehr, wohin. Seine Schritte
hallen auf dem glatten Boden.

Da zupft der Ranzen an seinem Rücken. Ein
Garderobenhaken reckt sich vor und zeigt mit
seinem gebogenen Ende auf ein Schild. Darauf
leuchtet ein gelber Stern.

Felix folgt dem Stern von Schild zu Schild. Vor
der letzten Tür bleibt er stehen und öffnet sie. Es
ist die richtige.





Im Klassenzimmer riecht es nach Kreide und Bohnerwachs. Auf einem Tisch am Fenster steht ein Namensschild mit großen Buchstaben: FELIX. Sein eigener Platz wartet wirklich auf ihn.

Die Tafel kichert leise, als er sich setzt. Ein Radiergummi rollt über den Tisch und flüstert: „Ich möchte dein Nachbar sein, bitte.“ Felix schiebt ihn neben sein Heft.

Dann stellt er den Ranzen neben den Stuhl, genau wie versprochen. Der Ranzen seufzt zufrieden.





Am Eingang steht ein Mädchen und hält ihr Namensschild mit beiden Händen fest. Sie schaut von Tisch zu Tisch und sagt kein Wort. Ihre Augen glänzen, als ob sie gleich weint.

Der Papierdrache flüstert Felix zu: „Mut heißt auch, einem anderen zu helfen.“ Felix schluckt. Sein Bauch kribbelt wieder, aber diesmal steht er trotzdem auf.

Er geht quer durch das Zimmer zu ihr hin.
„Hallo“, sagt er. „Wie heißt du?“





„Mia“, flüstert sie so leise, dass Felix sich vorbeugen muss. Er nickt, als wäre der Name etwas ganz Besonderes.

Gemeinsam lesen sie die Namensschilder auf den Tischen, Buchstabe für Buchstabe. Beim dritten Tisch am Fenster ruft Felix: „Hier! Dein Platz ist gleich neben meinem!“

Mia lächelt zum ersten Mal. „Ich mag Drachen sehr“, sagt sie. „Ich auch!“, antwortet Felix, und sie reden so eifrig, dass sie die Klingel fast überhören.





Nach der Schule sitzt Opa Werner schon auf der Bank vor dem Schultor. Die Sonne scheint auf seine karierte Mütze. Felix rennt so schnell, dass sein Ranzen hüpft.

„Opa, ich habe meinen Platz gefunden! Und das ist Mia, meine Freundin.“ Mia hält sich ein wenig hinter Felix, winkt aber tapfer.

Opa rückt auf der Bank zur Seite, damit alle Platz haben. Dann öffnen sie zu dritt die Schultüte. Das Papier raschelt laut.





In der Schultüte liegen bunte Buntstifte, ein Mäppchen und ein Brief von Opa. Felix faltet ihn auf und liest laut vor: „Mut heißt, trotz Angst einen Schritt zu gehen.“

Felix schaut auf und sagt: „Das habe ich heute gemacht, Opa. Mehrmals sogar.“ Opa Werner sagt nichts. Er nimmt Felix in den Arm, und seine Mütze kitzelt an Felix' Wange.

So sitzen Felix, Opa Werner und Mia nebeneinander auf der Bank. Oben auf der Schultüte lächelt der Papierdrache in der Sonne und wippt ein Mal mit dem Flügel.



The end



Lesen ist wie Träumen mit offenen Augen



Vor seinem ersten Schultag fürchtet Felix, sein Klassenzimmer nicht zu finden und keine Freunde zu haben. Opa Werner bastelt ihm eine Schultüte mit einem grünen Papierdrachen, der Felix mutige Worte ins Ohr flüstert. Am großen Tag geht Felix trotz kribbelndem Bauch Schritt für Schritt voran und hilft der schüchternen Mia, ihren Platz zu finden. So entsteht seine erste Freundschaft, und auf der Bank vor dem Schultor wartet noch ein Brief von Opa.

